
Es gilt das gesprochene Wort

Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser am Hochfest Kaiser Karls des Großen

Sonntag, 31. Januar 2021, im Hohen Dom zu Aachen

Lesung 1: Sir 14, 20; 15, 3-6

Lesung 2: Kor 3, 10-14

Evangelium: Lk 11, 33-36

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Keupen und Herr Karner,
sehr geehrter Vorsitzender des Karlsvereins, Herr Herpers, und Frau Herpers,
liebe Mitglieder der Karlsschützengilde,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Karl der Große war eine der großen Gründergestalten der Geschichte.

Obwohl schon sein Vater, Pippin, als erster Karolinger König geworden war im Frankenreich, war es Karl, der das Frankenreich über ganz Westeuropa ausbreitete, ihm eine wirksame Verwaltungsstruktur verschaffte, in seinem ganzen Reich Kultur und Bildung förderte und mit der Idee eines christlichen Kaisertums wirkmächtig blieb durch das ganze Mittelalter hindurch, ja bis in die Einigungsidee Europas in jüngster Zeit hinein bis hin zu unseren Tagen.

„Vater Europas“ wurde Karl schon zu seinen Lebzeiten genannt.
Darum ehren wir heute sein Erbe und würdigen es für die Fragen unserer Zeit.

Gründergestalten werden oft verklärt, ihre Fehler und schwachen Seiten überdeckt. Besonders dann, wenn ihre Nachfolger ihnen gegenüber verblassen und schlechter erscheinen. Auch bei Karl war das so. Schon in der Generation seiner Enkel zerbrach das einheitliche Frankenreich in Teilreiche, die miteinander konkurrierten.

Einheit kann schnell wieder zerfallen in Chaos. Überragende Ideen können rasch an Wirkkraft verlieren, wenn sie falsch ausgelegt, eigennützig umgedeutet und von gegenläufigen Ideen übertrumpft werden.



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Jürgen Jansen (komm. verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-342
e-mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen

Das gut Gemeinte ist dann auf einmal nicht mehr erkennbar.
Gefühle von Unsicherheit, Bedrohtheit, machen sich breit.
Menschen sehnen sich dann nach Lösungen, die Knoten durchschlagen, statt sie mühsam zu lösen.

In Amerika sind diese gefährlichen Strömungen schon weit gediehen.
Der vormalige Präsident hat das halbe Land davon überzeugt, ihm sei der Wahlsieg gestohlen worden. Die Ideen der Amerikanischen Verfassung, Freiheit, Menschenrechte, Rechtsstaat scheinen vielen kaputtgegangen, schwach und blass geworden zu sein.

Viele Menschen glauben, es gäbe eine Clique von Verschwörern, die man unbedingt selbst bekämpfen muss, weil sie den Staat schon unterwandert hätten.

Auch in unserer Gesellschaft sind solche Strömungen am Werk. Man könnte meinen, wir müssten sie nicht allzu ernst nehmen, weil sie oft so verrückt oder phantastisch klingen. Doch das Gefährliche ist ihre aggressive Konkurrenz zu dem, was uns bislang in der Gesellschaft eint und trägt: das Vertrauen in die Ideen des Grundgesetzes und das christliche Menschenbild, mit dem es in Beziehung steht.

Die Texte der Heiligen Schrift, die wir am heutigen Karlsfest gehört haben, sind so ausgewählt, dass sie sich leicht auf eine Gestalt wie Kaiser Karl beziehen lassen: „Wohl dem Menschen, der nachsinnt über die Weisheit, der sich bemüht um Einsicht. [...] Er stützt sich auf sie und kommt nicht zu Fall, er vertraut auf sie und wird nicht enttäuscht“.

Karl wollte seinem Reich und seiner Herrschaft aus dem christlichen Glauben heraus Kraft und Beständigkeit verleihen, darüber hat er Zeit seines Lebens nachgesonnen und Initiativen entwickelt.

Heute wissen wir, dass weltliche Ordnung und gläubige Überzeugungen zweierlei sind und sein müssen, Kirche und Staat am besten getrennt und unterschieden sind.

Umso wichtiger bleibt aber dieses Nachsinnen über die Weisheit, die der Staat uns nicht selber geben kann, und die Einsicht, die hinter den Ideen der staatlichen Verfassung stehen und sie erst gesund und wirkmächtig machen. Sonst droht der Staat selbst krank zu werden.

Und wie bedrohlich das ist, spüren die Menschen gerade in Amerika, vielleicht



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Jürgen Jansen (komm. verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-342
e-mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen

auch schon bei uns.

„Dein Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge [...] aber krank ist, dann wird dein Körper finster sein. Achte also darauf, dass in dir nicht Finsternis statt Licht ist“, so hören wir heute im Evangelium.

Ich möchte zwei Lichter benennen, die hinter den Ideen unseres Grundgesetzes stehen und ihnen Leuchtkraft und Überzeugungskraft verleihen. Wenn sie bedroht sind, wird der ganze Körper, also das Leben des Einzelnen und das Zusammenleben im Staat, finster und krank. Wenn sie aber neu gefunden und angenommen, ja geglaubt werden, dann ist das wie mit dem Licht, das man auf einen Leuchter stellt, „damit alle, die eintreten, es leuchten sehen“, wie Jesus sagt.

- Das erste Licht ist die Gewissheit, dass jeder und jede einen Beitrag leisten kann und soll für das Ganze. Keiner kann nur für sich leben. Der Apostel Paulus sagt: „das Werk eines jeden wird offenbar werden, jener Tag wird es sichtbar machen. [...] Das Feuer wird prüfen, was das Werk eines jeden taugt.“

Das kann nur verstehen, wer an Gott glaubt. Das steht bei Paulus im Hintergrund. Wer an Gott glaubt, muss den Zusammenhang von allem, die Verantwortung füreinander und für das Ganze nicht mehr aus eigener Anstrengung begründen, sondern ist davon zutiefst überzeugt:

Gott wird einmal prüfen, was ich für andere getan habe, ob ich Gemeinsames mit aufgebaut oder rücksichtslos und ausbeuterisch gelebt habe. Das Feuer der Gottesbegegnung, auf die ich zugehe, wird das erweisen.

Aus dieser Überzeugung bekommt die Idee des Sozialen und des Sozialstaates ihre Kraft. Ehrenamtliches Engagement, Uneigennützigkeit, Großzügigkeit sind die Werte, die daraus hervorgehen.

Nicht der Staat muss mich überzeugen, nicht eine Partei oder ein Verein, ja im Tiefsten sogar auch nicht die Kirche, sondern Gott, an den ich glaube, ist der Grund meiner Überzeugung. Deswegen will ich in allem Mitmensch sein und nicht Egoist. Deswegen glaube ich sogar daran, dass mich dafür keiner belohnen muss, weil meine Gemeinschaft mit Gott mein schönster Lohn ist.

- Ein zweites Licht: Der Apostel sagt: Einen „anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus“.



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Jürgen Jansen (komm. verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-342
e-mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen

Wer daran glaubt, sieht sich fest getragen und einbezogen in die Weise, wie Jesus Mensch ist, wie Jesus mit Gott in Beziehung steht und wie deshalb meine eigene Existenz steht und nicht fällt, was immer auch geschieht.

Weder der Staat noch sonst jemand kann und muss mir dann eine Begründung geben, warum es gut ist, dass ich lebe, warum es gut und unbedingt schützenswert ist, dass auch die anderen Menschen sicher und unangefochten leben dürfen.

Die Kraft zu verstehen und zu wahren, was unser Grundgesetz als allererstes sagt: Die Würde des Menschen ist unantastbar, kommt aus diesem Licht: Sieh in jedem Menschen Jesus, den Gott seinen geliebten Sohn nennt. So unantastbar wie er soll jeder Mensch sein, so würdevoll wie Jesus jeden Menschen sieht und mit ihm umgeht.

Aus dieser Überzeugung heraus wollen wir Christen kämpfen für das Recht der Schwachen, für Menschen auf der Flucht, gegen Ausbeutung und Selektion, für das gleiche Lebensrecht jedes Menschen von der Zeugung bis zum Sterben, das niemand selbst herbeiführen darf und muss.

Gerade dieses letzte Beispiel ist hoch aktuell. Als Kirche wollen wir die Hilfe für Schwerstkranke und Sterbende fördern und weiter ausbauen durch die Hospizarbeit und durch die Palliativmedizin, damit niemand den Wunsch bekommen muss, sich selbst zu töten.

Jedes Menschenleben ist getragen auf dem Grund, der gelegt ist, Jesus Christus. Du stirbst in ihn hinein, nicht an ihm vorbei, nicht allein und nicht ins Nichts hinein. Wie du dich nicht selbst ins Leben gebracht hast, so musst du dich auch nicht selbst hinausbringen. Du bist getragen.

Dass niemand dieses Vertrauen verliert, dafür müssen wir alle sorgen, indem wir die Todkranken nicht allein lassen und ihre Schmerzen und Ängste lindern mit allen medizinischen und zwischenmenschlichen Möglichkeiten.

Schwestern und Brüder, die Coronakrise hat alle diese Fragen, wie wir sicher, gerecht und sozial zusammenleben, zusätzlich angeschärft und unter Stress gesetzt.

Ich bin überzeugt: Unser Staat muss durch die Krisen unserer Zeit nicht krank



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Jürgen Jansen (komm. verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-342
e-mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen

werden. Die Lichter, die Weisheit und die Kraft, wie der Schatz des Grundgesetzes uns alle weiter anleuchtet und unser Zusammenleben gesund hält, sind und bleiben zugänglich!

Als Kirche werden wir darum nicht aufhören, nachzusinnen über die Weisheit, wie die Bibel sagt, und unsere Stimmen mit einzubringen in all diese öffentlichen Fragen.

Denn wir alle brauchen dieses Gemeinwohl, wir alle zehren und leben von den anderen, wir alle stehen und sind getragen auf dem tieferen Grund der gelegt ist, Jesus Christus.

Amen.



Herausgeber Bischöfliches Generalvikariat
Kommunikation – Presse – Öffentlichkeitsarbeit
Jürgen Jansen (komm. verantw.) 0241/452-244
Anja Klingbeil 0241/452-313
Ralf Mader 0241/452-342
e-mail kommunikation@bistum-aachen.de
Fax 0241/452-436
Internet www.bistum-aachen.de
Postadresse Postfach 100311, 52003 Aachen